

Kreditoren und 250.000 M. Akzepten unterstellt. Der Ausbau der Betriebsanlage in Schwaben wurde beendet. Die Produktion konnte wesentlich gesteigert werden.

Handel und Gewerbe im Februar

(Bericht der preussischen Handelskammer)
Trotz der Ruhrbesetzung konnte die deutsche Wirtschaft im wesentlichen aufrechterhalten werden. Im Siegerländer Eisenerzbergbau hat die Förderung nur geringe Einbuße erlitten. Man glaubt, die zum Einstreifen ausgedehnten Brennstoffe mit den vorhandenen Beständen auskommen zu können. Die Hütten waren in Roheisen, Halbzeug, Stabeisen und Blechen durchweg genügend beschäftigt. Die Walzengießereien mühten in großem Umlage ihre Zulieferer zu ausländischen Roheisenorten. Die Bestände an fertigen Waren vermehrten sich. Die Beschäftigung war gut, doch ist der Eingang an neuen Aufträgen beträchtlich zurückgegangen. Auf die Eisengießereien und den Maschinenbau, auf die Blechwarenherstellung und Verzinkerer, auf die Schrauben- und Mutternfabrikation und auf die Eisenkonstruktionswerkstätten wirkten die infolge der Ruhrbesetzung entstandenen Schwierigkeiten ungünstig ein. Die Solinger Kleinisen- und Stahlwarenindustrie war ausreichend beschäftigt, die Erteilung neuer Aufträge lag nachgelassen. In der Waffen-, Schirm-, Bügel- und Bruchband-Federindustrie ist keine Änderung eingetreten. In der Taschenbühelindustrie macht sich der ausländische Wettbewerb vor allen Dingen in England, Italien, Spanien und Nordamerika bemerkbar. In der Aluminiumindustrie war die Beschäftigung schlecht. In der Lokomotivbauindustrie ist die Beschäftigung zurückgegangen, der Auftragsbestand gering. In der Elektrizitätsindustrie ist die Kaufkraft im Inland nach wie vor gering. Das Ausland verhält sich zum großen Teil abwartend, soweit die deutschen Preise, die den Weltmarktpreis teils erreicht, teils schon überschritten haben, einen Wettbewerb überhaupt noch zulassen. Demzufolge ist ein allgemeines Sinken der Bestellungen eingetreten zu bemerken. Die Verhältnisse auf dem Schiffbau markt haben sich gegenüber dem Vormonat nicht gebessert. Aufträge auf Schiffneubauten konnten nicht herangebracht werden, und das Reparaturgeschäft war flau.

25 Jahre Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken. Der Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken wurde im März des Jahres 1896 mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet. Gerade für den deutschen Werkzeugmaschinenbau lag damals zum Zusammenschluß mehr als ein Anlaß vor: Die große Einfuhr amerikanischer Maschinen, deren Ruf die Verbreitung des deutschen Erzeugnisses sehr erschwerte, der wirkungslose Zolltarif, die für den deutschen Hersteller überaus hemmenden Vorschriften der deutschen Eisenbahnverwaltungen und nicht zuletzt die harten Einkaufsbedingungen der Großverbraucher Deutschlands. Der Ausbruch des Krieges 1914 lähmte zunächst die Verrichtungen der Kriegswirtschaftsbehörden nahe zu sein, und auch aus verschiedenen anderen Gründen wurde danach im Jahre 1916 der Sitz des Vereins nach Berlin verlegt. Der innere Ausbau des Vereins machte sich 1916 bedeutende Fortschritte. Die Mitgliederzahl wuchs von 108 auf 200 in 1916 und stieg weiter bis auf 400 in 1922. Es bildeten sich innerhalb des Vereins wichtige Gruppen, die sich später in eigene Verbände umwandelten. So entstanden u. a. der Verein deutscher Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, der Verein deutscher Schleifmittelwerke, der Deutsche Präzisions-Werkzeugverband. Sämtliche neugebildeten Verbände blieben aber körperschaftliche Mitglieder des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken und sind ihm zum Teil auch durch Personalunion des Geschäftsführers verbunden.

Reorganisation der österreichischen Staatsbahnen. Die österreichischen Staatsbahnen, für die im laufenden Jahre ein Betriebsdefizit von 100 Millionen Goldkronen veranschlagt ist, werden eine grundlegende Reorganisation erfahren, da dieses Defizit, etwa 50 Proz. des gesamten staatlichen Defizits, nicht aufrechterhalten ist. Ob die staatliche Bewirtschaftung erhalten bleiben oder ob die Bahnen einer Gruppe von Privaten übergeben werden sollen, erscheint noch zweifelhaft, jedenfalls sind vorläufig keine privaten Offerten vorhanden. Nach der Neuen Freien Presse dürfte ein unabhängiger Generaldirektor für das gesamte Gebiet der österreichischen Bundesbahnen ernannt werden, der die Staatsbahnen auf rein kaufmännische Grundlagen zu stellen hat. Ein Verwaltungsrat würde die Tätigkeit prüfen und ein Revisionsausschuß für die Bilanz und Prüfung der Bücher aufgestellt werden. Der gegenwärtige Personalstand von 100.000 Personen könnte auf etwa die Hälfte reduziert werden. Das Eisenbahnministerium würde überhaupt keine Aufgaben der Betriebsverwaltung mehr innehaben und der Personalstand von etwa 2000 auf einige Dutzend herabgesetzt werden. Man würde eventuell die Auflösung des Ministeriums und dessen Einteilung in eine andere Zentralstelle durchführen. Vorläufig wurde der Völkerbund einen Eisenbahnfachmann zur Prüfung der Lage der Staatsbahnen ernannt. Man denkt an einen Engländer oder Amerikaner.

In der thüringischen Spielwarenindustrie und Christbaumschmuckindustrie macht sich ernst Industrie-spienage geltend. Die Behörden warnen davor, Ausländern Auskunft über die Betriebe zu geben oder die Fabriken besichtigen zu lassen. Namentlich wird vor den Japanern gewarnt.

Die Gefahren des Geldhandels

Von unserem Wiener Dr. Gr.-Mitarbeiter Wien, 1. März.

In letzter Zeit mehren sich die Skandalaffären an der Wiener Börse. Kaum sind die Akten über den sehr verdächtigen Fall des Prokurators Wetz von der Lombard- und Diskontobank und dem Schwindler mit den Rio de la Plata-Schecken geschlossen, so kommt die Milliardeninsolvenz des Bankhauses Reinhardt & Co. Es ist also etwas faul im Staate Dänemark. Und wenn man nur etwas in die Hintergründe dieser Börsenskandale hineinleuchtet, so stößt man schon auf die moralische Verantwortung der Großbanken. Schon der Fall Wetz war in dieser Hinsicht sehr verdächtig, der Fall Reinhardt aber hat jeden Zweifel an der Mitschuld der Großbanken ausgelöscht.

Seitdem die Zeit der großen Konjunkturgeschäfte auf dem Valutenmarkt infolge der gegenwärtigen Stabilisierung der Krone und der einschneidenden Wirkungen der Devisenverordnungen vorüber war, mußten sich die Großbanken nach anderen gewinnbringenden Geschäften umsehen. Und da erschienen am lockendsten die hohen Zinssätze im Effektenhandel. Die Zinssfußraute war es, die die unsoziale Tendenz in das Börsengeschäft hineinbrachte. Der Goldwucher mit Wocheninsätzen bis zu 5 Proz. zog auch die Großbanken in seine Kräfte. Aber wenn auch die Großbanken nicht abgeneigt waren, an den exorbitanten Leihzinsen erheblich zu profitieren, so scheuten sie sich doch, ihre letzte Schranke abzubrechen, und sie zogen es vor, aus Prestigegründen, nicht selbst als die Geldgeber hervorzutreten, sondern Mittelpersonen einzuschleusen, damit man im Notfall den Vorwurf des Wuchers nicht den Großbanken, sondern den Hintermännern ins Gesicht schleudern konnte. Das ist das Milieu, in dem die Fälle Reinhardt dann wie Pilze aus dem Boden schießen können.

Was den Fall Reinhardt zu einem typischen macht, ist seine innige Verstrickung mit den Geldproblemen der Börse. Die Firma Hans Reinhardt, deren nomineller Chef Kommerzialrat Hans Reinhardt übrigens bereits vor Monaten aus dem Geschäft ausgetreten war, jedoch den Kaufschilling seinem Nachfolger, einem Herrn Urban, im Geschäft gelassen und auch die Aenderung des Firmenregisters nicht vorgenommen hatte, hatte nicht Geld an der Börse gesucht, sondern Geld an der Börse verborgt. Sie kam nicht von Haus aus schon im harten Gewand des Geldhütters, sondern mit der Spenderbox des Geldgebers. Die Firma Hans Reinhardt war eben die Mittelperson zwischen zwei Großbanken, der Depositenbank und der Centralbank deutscher Sparkassen, einerseits und der geldhungrigen Börse andererseits. Die Reinhardt waren also die Verbindungsoffiziere zwischen dem Finanzkapital und dem Wucher.

Die Börse befindet sich hinsichtlich der Geldbeschaffung in einer beständigen Gefahrenzone: die paradiesische Pointe des Falles Reinhardt ist, daß man heute nicht nur den auf Herz und Nieren prüfen muß, dem man Geld borgt, sondern nicht minder auch dem, der Geld borgt. Wenn der Geldgeber nicht gut ist, dann kann der Börse dasselbe Malheur zustoßen, wie wenn der Geldnehmer ausgeht. Im Effekten- und Devisengeschäfte sind eben die Gläubiger- und Schuldnerverhältnisse so mysteriös miteinander verweben, daß man beide nur schwer auseinander zu halten vermag. Eine Firma gibt Reportgeld, infolgedessen ist sie die Geldgläubigerin dessen, der ihren Kredit in Anspruch nimmt. Andererseits gibt der Geldschuldner 150-200 Proz. des Geldwertes in Papieren, ist daher Effektengläubiger des Darlehensgebers. Schuldner und Gläubiger spielen so ununterbrochen miteinander Fangball, und man weiß nie, wer von ihnen zur Unfallstation gebracht wird. Die Großbanken aber verstecken sich hinter gefälligen Paravents, und wenn einmal ein großer Skandal zum Himmel loht, dann sind nicht sie und ihre Leiter die Schuldigen, sondern die vorgeschobenen Mittelfirmen oder eine Handvoll „pflichtvergessener Beamter“, wie im Falle Wetz, und die Herren Direktoren und Verwaltungsräte ziehen den Kopf heil aus der Schlinge.

Aber das Schuldbewußtsein der Großbanken läßt andererseits einen Fall Reinhardt auch nicht bis zum Äußersten kommen, und daher verstärken sich die Gerüchte eines bevorstehenden gütlichen Arrangements. Die hauptsächlich beteiligten Banken wollen zwei Milliarden herbeschaffen, um die kleinen Forderungsberechtigten, namentlich die Kommissanten, zu befriedigen. Verbindlichkeiten, die am Kassatage glattgestellt werden müssen, besitzt die Firma Reinhardt nicht, und infolgedessen hätte die Börsenkammer noch keinen Grund zum Einschreiten. Da bisher auch keinerlei Strafmaßregeln erstatet wurden, dürfte die Affäre Reinhardt kein weiteres Nachspiel haben. Aber sie bildet für die Börse ein schreckliches Signal.

Die Baumasse findet gegenwärtig zum 10. Male statt. Aus diesem Anlaß hat die in Leipzig erscheinende Fachzeitung Baumarkt eine Sondernummer herausgegeben, die über Entstehung und bisherige Entwicklung der Baumasse einen genaueren Rückblick enthält.

Englischer Eisenmarkt. (Bericht von A. Rombeck, Middleborough.) Auf dem Roheisenmarkt ist keine Veränderung eingetreten. Die Nachfrage bleibt sehr lebhaft, besonders für Export nach allen Richtungen. Die Hütten haben für die nächsten Monate ihre Produktion verkauft. Es werden recht hohe Preise angelegt für kleine Posten, die Händler noch am Lager haben. Die Käufer zögern mit der Aufgabe ihrer Bestellungen, sind aber schließlich gezwungen, der Steigerung nachzugeben. Die Hochofenbesitzer würden gern mehr Eisen herstellen und sind zum Einblasen bereit, wenn sie mit Sicherheit auf Rohmaterial rechnen könnten. Der Mangel an Koks ist das größte Hindernis. Preise lassen sich unter diesen Umständen nicht nennen. Für hiesiges Nr. 30m. b. werden 120 bezahlt mit 5/0 Aufschlag, für Nr. 1, wenn gerade eine Kleinigkeit davon vorhanden sein sollte. Hämatit ist vielleicht nicht ganz so knapp wie Gießereieisen, aber Preise sehr fest mit kleinen Abweichungen. Preise für M/N 112/6 bis 115, sämtl. per Tonne netto Kasse.

Koks: Gießereiekoks wurde zu 70/75 f.o.b. gehandelt.

Rheinisch-hessische Treibriemenfabrik, A.G. in Kassel. Das Kapital soll auf insgesamt 32 Mill. A erhöht werden, nämlich um 35 Mill. A Stamm- und um 2 Mill. A mehrstimmige Vorzugsaktien.

Die Bruttoeinnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn haben im Monat Januar eine Zunahme um 237 000 Dollar, die Nettoeinnahmen eine solche von 1 811 000 Dollar gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres erfahren.

Die Bruttoeinnahmen der Pennsylvania-Eisenbahn stiegen um 1 062 000 Dollar, die Nettoeinnahmen um 220 000 Dollar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die schlesische Textilindustrie

Die schwere Krise, welche die Textilindustrie im Reichensbacher Bezirk im letzten Monat zu bestehen hatte, beginnt nun wieder aufzubrechen. Die Zustände zu weichen. Der gewaltige Wertrückgang der Markt hatte in den letzten Wochen die Textilindustrie vor außerordentliche Schwierigkeiten gestellt, da sie bei einem Kursstand des Dollars von über 40 000 und einem entsprechenden Rohmaterialien nötige Kapital aufzubringen. Sie sah sich daher gezwungen, durch Streichung der Rohmaterialien bedeutende Betriebsbeschränkungen vorzunehmen oder ihre Betriebe zu schließen. Im allgemeinen wurden Betriebsbeschränkungen der völligen Stilllegung vorgezogen und nur in vereinzelten Betrieben wurden Kündigungen in größerem Maßstab vorgenommen.

Unter dem Einfluß der nunmehrigen Marktbesserung ist jetzt wieder an den Abbau der Betriebsbeschränkungen herangegangen worden. Auch sollen Zurücknahmen der Kündigungen erfolgen. Die nächste Woche wird wieder in den meisten Fällen die Betriebsaufnahme führen. Der gegenwärtige Stand der Beschäftigung läßt nur noch in einzelnen Abteilungen Einschränkungen weiter bestehen. Im allgemeinen sind die Fabriken in den großen Industriekreisen wieder nahezu völlig im Betrieb, da die Rohstoffbeschaffung nun nicht mehr unüberwindliche Schwierigkeiten macht. Die vorgenommenen Entlassungen sind durch Wiedereinstellung der Arbeiter bis auf eine ganz geringe Anzahl wieder zurückgenommen. Einige Firmen arbeiten aber

immerhin noch an nur 5 Tagen der Woche. Es wird aber damit gerechnet, daß in den Betrieben, in denen zum Teil noch Einschränkungen bestanden hatten, nach und nach wieder zur Ausdehnung der Arbeitszeit geüchrt werden kann.

Aus Börsenkundmachungen

Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Briquetfabrikation (96 Mill. M. neue Stammaktien zur Berliner Börse): Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Monat des gegenwärtigen Geschäftsjahres zufriedenstellend gearbeitet.

R. Frister (36 Mill. M. neue Stammaktien zur Berliner Börse): Der Geschäftstag im Jahre 1922 hat einen guten Verlauf genommen, so daß mit einer höheren Dividende auch auf das erhöhte Aktienkapital zu rechnen sein dürfte.

Dividendenerklärungen

Metallwarenfabrik vorm. Max Dannhorn, A.-G. in Nürnberg: 26 (i. V. 14) Proz.
Oberbayerische Portland-Zement- und Kalkwerke, A.-G., in Großrotzli: 200 (i. V. 80) Proz.
Baumwollspinnerei Zschöngewisser, wieder 30 Proz. aus 1,7 (i. V. 0,82) Mill. A.
Christoph & Unmack, A.-G., in Niesky: 50 Goldpfennige gleich 212 1/2 (20 + 10) Proz.

Kapitalerhöhungen

Louis Cohn in Göttingen: um 12 auf 25 Mill. A.
Badische Elektrizitäts-A.G. in Mannheim: um 25,5 Mill. A, darunter 500 Vorzugsaktien.

Merktafel

- 6. März: Kammergrünerei Wernshausen, vorm. 10 Uhr o. G.-V. in Meiningen, Bank für Thüringen B. M. Strupp, A.-G. (Kapitalerhöhung). — Polyphonwerke, A.-G., in Leipzig-Wahren, vorm. 11 Uhr o. G.-V. in Berlin SW 68, Markgrafstraße 76 (Kapitalerhöhung). — Hallesche Malzfabrik Reineke & Co., A.-G., in Halle a. S., nachm. 4 Uhr a. o. G.-V. in Halle a. S. (Kapitalerhöhung). — Dünghandelsaktiengesellschaft zu Dresden, nachm. 4 1/2 Uhr o. G.-V. in Dresden, Drosdner Bank (Kapitalerhöhung).
7. März: Hafen- und Lagerhaus-A.G. in Aken (Elbe), nachm. 5 Uhr o. G.-V. in Cöthen im Landbundeshaus (früher Rumpfe Hotel). — Elektro-Apparatebau-A.G. in Leipzig, nachm. 5 Uhr a. o. G.-V. in Leipzig, Bankhaus Wagner & Co. (Kapitalerhöhung).
8. März: Wurzenr Kunstfaserwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Kristich in Wurzen i. S., mittags 12 Uhr a. o. G.-V. in Leipzig, Adco (Kapitalerhöhung).
9. März: Carl Stange, A.-G., in Magdeburg, nachm. 3 Uhr o. G.-V. in Magdeburg, Handelskammer (Kapitalerhöhung). — G. Richard Pastor, A.-G., in Chemnitz i. S., nachm. 3 Uhr a. o. G.-V. in Chemnitz, Zschopauer Straße 2 (Kapitalerhöhung).

Bezugsrechte

- Schriftgießerei D. Stempel, A.-G., in Frankfurt a. M. bis 28. März auf 6 Mill. M. zu 500 Proz. (auf 2000 M. alte 1000 M. Junge).
Emil Uhlmann, A.-G., in Chemnitz bis 19. März auf 24,7 Mill. M. zu 500 Proz. (auf 1000 M. alte 1000 M. Junge).
Niederschlesische Gemüswaren-Fabrik Paul Reipert, A.-G., in Hildesheim bis 17. März auf 16 Mill. M. zu 400 Proz. (auf 1000 M. alte 1000 M. Junge).
Ermemann-Werke, A.-G., in Dresden bis 18. März auf 22,5 Mill. M. zu 500 Proz. (auf 1000 M. alte 1000 M. Junge).
Hinkel & Co., A.-G., in Offenbach a. M. bis 24. März auf 9 Mill. M. zu 300 Proz. (auf 1000 M. alte 1000 M. Junge).
Bazar, A.-G., in Berlin bis 3. April auf 2 550 000 M. 2125 Genuschein über je 1200 M., wovon die Hälfte den Inhabern von Genuschein angeboten werden.
Ammerdorfer Papierfabrik in Ammerdorf bei Halle bis 17. März auf 36 Mill. M. zu 1000 Proz. (auf 1000 M. alte 1000 M. Junge).
Droste & Karstens, A.-G. für Bauausführungen in Lohbeck bis 30. März auf 8 125 000 M. zu 600 Proz. (auf 2000 M. alte 1000 M. Junge).

Devisenmarkt

Table with exchange rates for Berlin, Amsterdam, London, etc. Columns include Amtl. Kurs am 5.3., Amtl. Kurs am 6.3., Bank-Diskont, Amtl. Kurs am 5.3., Amtl. Kurs am 6.3.

Der Dollar 22 767

In der Lustlosigkeit des Devisenmarktes hat sich noch nichts geändert, sie wurde vielmehr noch durch verschiedene Momente verstärkt. In den Kreisen des berufsständigen Devisenhandels ging das Gerücht um, daß in der nächsten Zeit ein weiterer Druck der Reichsbank auf die Devisen zu erwarten sei. Allerdings finden diese Nachrichten hier keine Bestätigung. Die Reichsbank übt ihre Interventionstätigkeit in genau dem gleichen Maße aus wie an den letzten Tagen; teilweise konnte man sogar beobachten, daß sie kleine Beträge bei vorübergehender Abschwächung aufnahm. Die Schwankungen des Marktes waren infolge dieses Umstandes sehr gering. In den Frühstunden wurden Dollarnoten mit 22 800 gehandelt, gingen aber später auf 22 750-22 800 zurück, Amtlich wurde Devisen New York mit 22 767 festgesetzt. Von sonstigen Westdevisen hörte man London mit 107 000. Im weiteren Verlaufe blieb das Geschäft still. Große Kurschwankungen waren nicht zu beobachten.

5,30-Uhr-Kurse in Leipzig

New York 22 700 G., 22 750 B., London 106 750 G., 107 000 B., Amsterdam 8975 G., 9000 B., Paris 1380 G., 1385 B., Zürich 4250 G., 4300 B., Prag 675 G., 674 1/2 B.

Zürich, 5. März.

Table with exchange rates for Berlin, Wien, Prag, Holland, New York, London, Paris, Italien, Brüssel.

Prag, 5. März. (Privat.)

Table with exchange rates for Reichsmark, Wien-Krone, Dinar, Dollar, Holl. Gulden.

London, 5. März. (Privat.)

Table with exchange rates for Berlin, New York, Paris, Zürich.

Amerikanischer Geldmarkt

Sonderkabel des Leipziger Tageblatts

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, Holland, Zürich, Amsterdam, Prag, Christiania.

Kabel des Wolffbürens

Table with exchange rates for tägliches Geld nom., Wechsel London, Cabl. Transm., Wechsel a. Prag, Wechsel a. Berlin, Wechsel a. do. höchst. Kurs bz., Wechsel a. do. niedr. Kurs bz.